

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

## ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Dienstag, 27. Oktober 1936

№r. 250

### König Carol unterwegs

Bukarest. Montag abends sind König Carol und Kronprinz Michael von Sinaja nach Prag abgereist, um den Besuch des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Dr. Beneš im Sommer dieses Jahres zu erwidern. Im Gefolge des Königs befinden sich u. a. der rumänische Außenminister Antonescu und der tschechoslowakische Gesandte in Bukarest Sebä. Zur Verabschiedung hatte sich auf dem Bahnhof in Sinaja die gesamte Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Tschureseu eingefunden.

### Statt „Marsch auf Brüssel“ — Aufenthalt im Polizeigefängnis

Brüssel. Der faschistische „Marsch auf Brüssel“ wurde am Sonntag von Polizei und Gendarmerie im Keim erstickt. Der „Führer“ Degrelle wurde verhaftet und erst Montag früh freigelassen.

Sonntag sammelten sich die Nazis in einer übersichtlichen Gruppe auf dem Boulevard und zogen ins Zentrum der Stadt zur St.-Gudula-Kirche unter dem Rufe „Nur wird siegen!“ Unterwegs trafen sie mit sozialistischen und kommunistischen Manifestanten zusammen. Beide Parteien schrien einander zu, doch kam es nur vereinzelt zu Gewalttätigkeiten. Auf dem Platz vor der St.-Gudula-Kirche betrat ein Nazi-Führer den Balkon eines Hauses und hielt an seine Parteigenossen eine Ansprache. Er konnte nur eine Sache vorbringen, in denen er die Regierung angriff, und mußte seine Standrede rasch schließen, denn die Polizei und britische Gendarmerie begannen bereits den Platz zu räumen.

Als Degrelle sein Haus verließ, wurde er von der Polizei verhaftet und auf die Polizeidirektion gebracht. Nach längeren Vernehmungen gelang es der Polizei, den ganzen Platz zu räumen.

Degrelle ist Montag um 1 Uhr früh wieder freigelassen worden. Die Gesamtzahl der bei den Ausschreitungen Verhafteten betrug ungefähr 800, davon elf Parlamentsmitglieder. Fast alle wurden in der Nacht gleichzeitig mit Degrelle entlassen. Die Zahl der Verletzten beträgt 78, darunter zwei Schwerverletzte.

### Staatssekretär Schmidt in Budapest

Budapest. Der österreichische Staatssekretär des Auswärtigen Guido Schmidt ist Montag mittags im Flugzeug zu einem offiziellen Besuch bei der ungarischen Regierung eingetroffen. Die Beratungen gelten in erster Linie der Vorbereitung der für Mitte November nach Wien einberufenen Dreierkonferenz der Römischen Protokollmächte.

### Streikgefahr in Polen

Warschau. Wie aus Katowitz gemeldet wird, wurden dort die am 22. Oktober begonnenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen und des Verbandes der Kohlenindustriellen in der Angelegenheit der von den Bergarbeiterorganisationen geforderten Kürzung der Arbeitszeit (von acht auf sechs Stunden täglich bei unveränderten Löhnen) fortgesetzt. Nach ganzjähriger Verhandlung sind die Verhandlungen definitiv gescheitert, da die Kohlenindustriellen unter keinen Bedingungen auf eine Kürzung der Arbeitszeit eingehen wollen. Entgegen den Vorstellungen der Bergarbeiterorganisationen vertreten die Kohlenindustriellen den Standpunkt, daß eine Kürzung der Arbeitszeit im Bergbau einerseits die anhaltende Arbeitslosigkeit im Bergbau noch mehr steigern und eine derartige Verteuerung der Gesteinskörnungen verursachen würde, daß von einem Kohlenexport kaum mehr die Rede sein könnte. Infolge des Scheiterns der direkten Verhandlungen ist mit einer Intervention der Regierung zu rechnen. Die Bergarbeiterorganisationen haben bekanntlich den Beschluß gefaßt, für den Fall einer Ablehnung ihrer Forderungen nach Kürzung des Arbeitstages im Kohlenbergbau im November einen Generalstreik in der Kohlenindustrie zu proclamieren.

## Belgien der kollektiven Sicherheit treu

Brüssel. Der Kongress der sozialistischen Partei nahm eine Tagesordnung an, in der er die Richtlinien der Außenpolitik der sozialistischen Partei festlegte. Er konstatierte, daß die Frage der Rückkehr Belgiens zur Neutralität niemals gestellt wurde, auch nicht die Frage, daß Belgien seine sich aus dem Locarno ergebenden Verpflichtungen gelöst habe. Die Außenpolitik Belgiens müsse sich auf den Völkerbund mit Ausschluß jedwedes Militärbündnisses mit welchem Staat immer stützen.

Die Kongressresolution verlangt, daß Bel-

### Sozialdemokratischer Kongreß gegen Neutralität und für Genf

gen den passiven Standpunkt nicht beibehalte, sondern weiterhin aktiv im Völkerbund an der Festigung des Völkerbündnisses, des Systems der kollektiven Sicherheit und der gegenseitigen Hilfe mitarbeite.

Das Mitglied der sozialistischen Partei Außenminister Spaak erklärte, er bleibe der kollektiven Sicherheit treu, wolle aber nicht, daß die Sicherheit Belgiens nur durch dieses System gewährleistet werde. Er erklärte nachdrücklich, daß Belgien nicht daran denke, den Völkerbund zu verlassen.

## Ausgebliebene Sensationen

### Mageres Kommuniqué über Cianos Besprechungen

Rom. Die Agenzia Stefani meldet aus München: Nach Beendigung der politischen Besprechungen, die der italienische Außenminister Graf Ciano in Deutschland hatte, wurde folgendes amtliches Kommuniqué ausgegeben:

„Während des Besuches, den der italienische Außenminister Graf Ciano dem Führer und Reichskanzler abgestattet hat, und während der Besprechungen, die er mit dem Leiter der deutschen Politik hatte, wurden die wichtigsten aktuellen Fragen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Charakters und insbesondere die Fragen geprüft, die sich enger auf die beiden Länder beziehen. Die Unterredungen wurden in einer Atmosphäre freundschaftlicher Herzlichkeit geführt und es wurde mit gegenseitiger Venutzung die Uebereinstimmung der Gesichtspunkte und Absichten der beiden Regierungen konstatiert, eine gemeinsame Aktion zugunsten des allgemeinen Friedenswertes und der Rekonstruktion zu entfalten. Beide Regierungen haben beschlossen, zwecks Erreichung dieser Ziele in Verbindung zu bleiben.“

In dem Kommuniqué, das Graf Ciano in München den Pressevertretern vorlas, heißt es u. a., die beiden Regierungen würden wie in der

Vergangenheit auch weiterhin in enger und freundschaftlicher Fühlung bleiben, was die Situation in Donau-Europa betreffen. Beide Regierungen würden die mit dem Donaubündnis zusammenhängenden Probleme im Geiste freundschaftlicher Zusammenarbeit behandeln.

Die beiden Regierungen erkennen weiters an, daß die nationale Regierung des Generals Franco „von dem festen Willen der spanischen Bevölkerung des größten Teiles des spanischen Gebietes unterstützt werde“; doch sei neuerdings der Grundsatz betont worden, sich in die inneren Angelegenheiten Spaniens nicht einzumischen und die in diesem Sinne übernommenen internationalen Verpflichtungen einzuhalten.

Beide Völker würden weiters „das geheiligte Erbgut der europäischen Zivilisation mit allen Kräften verteidigen“; es sollen unerbüßlich Verhandlungen über den Abschluß eines kulturellen Abkommens eingeleitet werden. Die Verhandlungen wurde die Form eines Protokolls gegeben.

Graf Ciano ist Montag nachmittag zur Verichterstattung über die Ergebnisse seiner Besprechungen von Mussolini empfangen worden. Graf Ciano war zwei Stunden zur Verichterstattung beim Duce.

## Nur eine Straße noch frei ...

### Zähe Verteidigung im Frontrung um Madrid Schwere Verluste der Rebellen

Madrid. Der amtliche Regierungsbericht meldet, daß den ganzen Sonntag an der Nord- und Westfront sowie auch im Stabschnitt der Frontlinie Ruhe herrschte. Die Regierungstruppen besetzten ihre Positionen im Abschnitt Loriana-Guadalupe und zwangen die Aufständischen zum Rückzug, die schwere Verluste erlitten. Eine Abteilung der Aufständischen, die an diesem Orte operierte, hat mehr als 800 Mann verloren. An der aragonischen Front im Abschnitt bei Terbiante haben die Regierungstruppen drei neue Stellungen besetzt. Nördlich von Sierra Guara haben die Milizionäre einen heftigen Kampf begonnen. Im Südschnitt dieser Front operieren katalanische Kolonnen aus Balencia im Anschluß an die Zone von Teruel.

An der Südfront bombardierten die Flieger der Aufständischen Montero, es gelang ihnen aber nicht, die Stellungen der Regierungstruppen zu ändern. An der mittleren Front nahmen die Flieger der Aufständischen einige Flüge über den Stellungen und Linien der Regierungstruppen vor. Bei Ferraguerinos wurden die Aufständischen nach mehrstündigem Kampf zurückgeschlagen. Die Milizionäre leisten mit großer Entschlossenheit den wütenden Angriffen Widerstand, die sich in diesen Abschnitten abspielten. Bei Sigüenza haben die Regierungstruppen die Stellung bei Algora besetzt und die Stellungen der Aufständischen wirksam bombardiert, die diese in Sierra San Cristobal eingenommen haben.

Medeac. (Gavas.) Der Sonderberichterstatter der Agenzia Gavas meldet: Infolge der von Kolonnen der Aufständischen und insbesondere

der Kavallerie des Obersten Monasterio durchgeführten Operationen wurde Madrid von der Verbindung mit dem Osten abgeschnitten. Madrid disponiert nurmehr bloß über eine nach Valencia über Tarazona führende Straße.

Die Operation am rechten Flügel der Armee des Generals Varela stellt eine Ergänzung dar, zu Beginn dieser Woche durchgeführten Operation dar, deren Ziel die Einnahme von Medeac war. Das Ergebnis dieser Operation könnte das Schicksal der Hauptstadt Madrid im Laufe eines Tages entscheiden. Auf Aranjuez wurde kein Angriff unternommen. Die Stadt Aranjuez ist auf Felsen aufgebaut, was seine Verteidigung sehr erleichtert, so daß zu ihrer Einnahme sehr viel Menschenmaterial und große Anstrengungen erforderlich wären. Mit beiden Spanen die Aufständischen. Sie operieren deshalb im Norden der Stadt und haben bereits alle Verbindungen Aranjuez mit Madrid abgeschnitten. Die Regimentsartillerie entfaltete eine große Tätigkeit. In der Ebene vor Madrid wurden Aufständischen Tank in großem Umfang eingesetzt, die die Tätigkeit der Kavallerie mit großem Erfolg unterstützen.

Paris. Eine halbamtliche Note demontiert mit aller Entschiedenheit die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, daß die Sowjetregierung Frankreich, namentlich das Außenministerium, um freie Disposition für sowjetische Schiffe in den französischen Häfen ersucht habe, damit die sowjetische Flotte der Regierung in Spanien Hilfe leisten könne.

## Danzigs Vergewaltigung

Warschau. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist der Generalkommissar Polens in Danzig, Minister Bayé, nach mehrtägigen Aufenthalten in Warschau nach Danzig mit neuen Instruktionen der polnischen Regierung zurückgekehrt. Der Minister wird in Verbindung mit dem vom Völkerbund Polen erteilten Mandat dem Senat der Freien Stadt Danzig den Standpunkt der polnischen Regierung gegenüber den letzten Ereignissen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig mitteilen und gleichzeitig beim Senat zwecks Befestigung der durch diese Ereignisse verursachten Schwierigkeiten in Danzig intervenieren. Aus dieser amtlichen Meldung geht hervor, daß sich Minister Bayé entschlossen hat, in Erledigung der ihm vom Völkerbund erteilten Mission beim Danziger Senate betreffend die Einhaltung der Bestimmungen der vom Völkerbund garantierten Verfassung der Freien Stadt Danzig sowie wahrscheinlich auch wegen der Repressalien gegenüber den oppositionellen Parteien und schließlich wegen der Ignorierung des Völkerbundskommissars zu intervenieren.

Der Artikel unseres Berichterstatters ist geschrieben worden, ehe die vom Samstag datierte Warschauer Meldung ausgegeben wurde. Man wird die Fragen, mit denen der Artikel schließt, nunmehr also — mit einiger Voricht freilich — dahin beantworten können, daß Polen doch intervenieren oder doch eine Intervention versuchen dürfte.

—n. Danzig, im Oktober.

Bei den letzten Wahlen in der Freien Stadt Danzig im April 1935 erreichten die Nationalsozialisten mit Hilfe der ganzen riesigen Propagandamaschine der Reichsregierung, der ihnen zur Verfügung gestellt wurde, und mit Hilfe des Danziger Polizei- und Verwaltungsapparates, der damals schon in ihrer Hand war, eine knappe Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit, die zur Änderung der demokratischen Verfassung notwendig wäre, erhielten sie nicht. Kurz nach den Wahlen führten sie eine Währungsänderung allein auf Kosten der arbeitenden Masse durch. Ein Teil ihrer Anhänger fiel daraufhin offen von ihnen ab, und seither bildeten die Anhänger des Hakenkreuzes nur noch eine Minderheit in der Freien Stadt. Wiederholt stellten die Oppositionsparteien Anträge auf Neuwahlen, welche die Nationalsozialisten immer wieder ablehnten.

Die Gewaltmaßnahmen der letzten Wochen und Monate, welche mit der Verleumdung und Boykottierung des Völkerbundkommissars begannen und mit der Auflösung und Unterdrückung der Sozialdemokratischen Partei noch nicht ihr Ende gefunden haben, sollen der Mehrheit der Danziger Bevölkerung gegen ihren Willen die restlose Gleichschaltung mit dem Dritten Reich aufzwingen. Dieser Versuch hat nicht nur örtliche Bedeutung, und sein Gelingen würde nicht nur einige hunderttausend Einwohner der Freien Stadt um ihre Rechte bringen. Es ist zugleich ein Schlag gegen den Völkerbund, der da unternommen wird, denn der Genfer Rat ist völkerrechtlich Bürge der Danziger Verfassung. Es ist ferner ein Schlag gegen Polen, das nach dem Friedensvertrag die Außenpolitik Danzigs zu führen hat, während die Danziger Nationalsozialisten ihre Politik natürlich gänzlich den Befehlen Hitlers unterordnen. Ihre Führer sprechen bereits öffentlich von der „wiedergeborenen Souveränität“ der Freien Stadt und geloben im gleichen Atemzug bedingungslosen Gehorsam gegenüber dem deutschen Reichsführer. Die scheinbar nur innerpolitischen Maßnahmen in Danzig kommen also praktisch einer Annexion durch das Dritte Reich gleich.

Im einzelnen werden gegen die drei Mehrheitsparteien Danzigs verschiedene Methoden angewandt die ihrem sozialen Aufbau angepaßt sind. Die bürgerlichen Deutschennationalen sucht man durch individuellen Terror mürbe zu machen. Ihr Vorsitzender wurde zum Verzicht auf jede politische Tätigkeit gezwungen, indem man alle Akten seines Anwaltsbüros beschlagnahmte, ihm nahestehende Personen verhaftete und ihn selbst mit polizeilichen und gerichtlichen Strafen be-



# Judetendeutscher Zeitspiegel

## SdP-Ueberfall auf die Arbeiterschaft in Hermannshütte Ein Schwerverwundeter, vier Verletzte

Seit längerer Zeit riefen Plakate der SdP für Sonntag, den 26. Oktober für 2 Uhr nachmittags zu einer öffentlichen Demonstrationssammlung in Hermannshütte auf, zu der die SdP ihre Mitgliedschaft und Ordner aus der engeren und weiteren Umgebung in Autobussen heranzubringen. Die gesamte Arbeiterschaft von Hermannshütte wollte an dieser Versammlung teilnehmen, um einmal eine geistige Auseinandersetzung mit den Henleinanhängern durchzuführen. Zu diesem Zwecke fand sich die Arbeiterschaft um halb ein Uhr beim Versammlungsorte im Wilschischen Gasthaus Petermann zahlreich ein. Als die Arbeiter das Versammlungsorte betreten wollten, fanden sie es abgeperrt und wurden nicht hineingelassen. Um Saale selbst waren bereits etwa 200 SdP-Ordner und -Angehänger versammelt. Die Arbeiterschaft wartete nun vor dem Lokale, bis es geöffnet würde. Indessen kam ein Autobus, voll besetzt mit SdP-Ordnern, aus Staab angefahren.

### Die Arbeiterschaft, die in voller Ruhe vor dem Saale wartete, wurde nun von den aufsteigenden und von den aus dem Saal herausstürmenden Henleinrowdies mit Messern, Schlagringen, Knüppeln überfallen.

Bei dieser Messerstecherei der Henleinleute wurde der Mann des Betriebsausschusses der Belegschaft der Glasfabrik in Hermannshütte E. M. Richter, durch einen Knüttelschlag an der Leber und Niere schwer verletzt. Der Täter, ein alleinst. bekannter Kaufmann, namens Florian Franze, wurde später von der Gendarmerie verhaftet und nach Wies ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Das Kommando bei dieser Messerstecherei gab die SdP-Organisation Hermannshütte. Bei dieser wütenden Messerstecherei verletzten die Henleinleute in blinder Wut auch etliche von ihren eigenen Anhängern, die sie persönlich nicht kannten, denn die SdP-Leute waren ja aus allen Windrichtungen zusammengetrommelt.

Es ist begreiflich, daß die angegriffene Arbeiterschaft über diesen Ueberfall maßlos empört war, sie konnte sich aber nur mit den blauen Pfeilern energisch zur Wehr setzen, da sie auf einen bezüglichen Ueberfall nicht vorbereitet war und nur mit einer friedlichen Auseinandersetzung gerechnet hatte.

### Es wurden außer dem einen Schwerverletzten noch vier Arbeiter aus dem Glasbetriebe Hermannshütte durch Schlagringe und Messer leicht verletzt.

Für die Absicht, bei dieser Versammlung die Arbeiterschaft lässlich anzugreifen, spricht unter anderem auch die Tatsache, daß der Sohn des SdP-Senators Pfrogner aus Wies schon einige Tage vorher in Wies am Marktplatz zu seinen Studienkameraden gesagt hatte, daß man bei dieser Versammlung nicht lange herumfackeln soll, sondern sofort energisch dreinhalten müsse. Ferner war bereits am 26. August l. J. von der SdP ein Flugblatt mit der Ankündigung verbreitet worden:

### „Gegen Marxisten und Juden, die aus der Republik ausgeräumt werden müssen und wenn das Blut vom Messerschnitt.“

Nach dem Ueberfall haben Teilnehmer aus Wies und von anderswo sich geäußert, daß sie fürchterlich in die Hermannshütter Arbeiterschaft eingeschlagen haben.

Eine eigentümliche Rolle spielte die Gen. d. d. r. e. i. bereichs-Abteilung aus Wies, die zehn Minuten später auf dem Tatorte eintraf. Anstatt die angegriffene Arbeiterschaft gegen die Messerstecher zu schützen, drängte sie die Arbeiterschaft mit gefälltem Wa-

sonett aus dem Orte hinaus, während sie die Henleinanhänger untergeordnet im Versammlungsorte ließen. Ja die Gendarmen gingen soweit, daß sie einen Henleinanhänger, der von den Vertrauensleuten als Messerstecher bezeichnet wurde, laufen ließen, den Vertrauensleuten aber androhten, daß sie, wenn die Arbeiter nicht fortgingen, mit den Gummimitteln dreinschlagen würden.

Es ist noch zu sagen, daß schon im August, als obiges Flugblatt verbreitet wurde, die Bezirkshauptmannschaft von den Vertrauensleuten aufmerksam gemacht wurde, daß es in Hermannshütte unbedingt einmal zu Tötlichkeiten kommen dürfte, wenn den SdP-Anhängern das Handwerk nicht gelegt wird.

### Fünf vorläufige Maßregelungen

Die Arbeiterschaft der Glasfabrik Hermannshütte war entschlossen, sofort in den

## Grünwalder Arbeiterdemonstrationen gegen -rpressungsversuche der Zivnobank

Montag nachmittags fand auf der Bastei in Gablonz eine von Tausenden besuchte Kundgebung für die Grünwalder Arbeiter statt. Namentlich aller an dem Streik beteiligten Organisationen begrüßte Genosse Max Kottnik die Kundgebung, namens aller Organisationen referierte Senator Wenzelisch und der Sekretär unferes Zivnobankverbandes, Genosse Morawek, tschechisch. Für alle Gemeinden sprach der christlichsozialen Abgeordneter Diemann aus Gablonz. Alle Redner verurteilten das Vorgehen des Zivnobankverbandes und forderten die Regierung auf, gegen diesen Konzern mit den stärksten Mitteln vorzugehen. In der einstimmig gefaßten Resolution wird die Wiederaufnahme des Betriebes in der allerersten Zeit, die Einhaltung der im Reichsberger Vertrag festgesetzten Lohnsätze, die Wieder-Aufstellung aller vor dem Streik beschäftigten Arbeiter und die Sicherstellung der vor der Betriebs-Einstellung erworbenen Rechte verlangt. Die mächtige Kundgebung verlief in voller Einigkeit.

## Die Hochschulkrawalle und ihre Untersuchung

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, hat der Rektor der Deutschen Universität eine Untersuchung veranlaßt, welche die für die Störung der Vorlesungen und die Terrorisierung der freiheitlichen Studenten Verantwortlichen feststellen soll. Die juristische Fakultät hat mit der Durchführung dieser Untersuchung Prof. Schranil betraut, der mit der Einvernahme der Beugen bereits begonnen hat.

Die Vertreter der sozialistischen Studenten in Gablonz neulich bei dem Besuche des juristischen Fakultäts Prof. Dr. Poltin vor. Sie verlangten die Wiederaufnahme der Vorlesungen, da es einerseits nicht angeht, daß unter den Ausschreitungen der Henleinstudenten alle Hörer leiden, und andererseits die Universität ausreichende Möglichkeiten hat, für die Ordnung und den störungsfreien Gang des Lehrbetriebes zu sorgen. Es hängt durchaus von den akademischen Behörden ab, ob sie alle Möglichkeiten anwenden, bevor sie an die weitestgehende, die Sperrung der Fakultät, schreiten. Die Studentenvertreter schlugen dem Rektor vor, den Ordnungsbienstand durch Mitglieder jener studentischen Verbände besorgen zu lassen, die sich von den Stadtmachern durch die bekannten Erklärungen distanzieren haben.

Die sozialistischen Studenten wenden sich gegen die Betrauung Prof. Schranils mit der Funktion des untersuchenden Organes. Wir halten diese Einwürfe für berechtigt. Prof. Schranil ist bekanntlich eines der politisch am stärksten exponierten Mitglieder des Professorenkollegiums — er ist Vertreter der SdP im Wahlgericht — und er hat auch in politische Kämpfe unter den Studenten bereits eingegriffen, indem er sich an die Seite der Henleinstudenten stellte, als diese die liberale „Lesehalle“ eroberten. An den letzten beiden stürmischen Tagen war Prof. Schranil nicht im Fakultätsgebäude. Was ihn daran hinderte, sich ebenso wie z. B. Prof. Keuner, für die Ruhe an der Fakultät und die Sicherheit der bedrohten Hörer einzusetzen, wissen wir nicht. Da die Störer, wie heute feststeht, aus den Kreisen der ihm nahestehenden Henleinstudenten kommen, wäre er d. a. m. a. l. s am Platze gewesen. Zu dem Gefühl der Verurteilung, welches die Einleitung der Untersuchung an sich her-

vorruft, trägt die Wafel des Untersuchenden nicht bei.

Ein Augenzeuge der Vorfälle macht uns darauf aufmerksam, daß für die Ausrüstung der Henlein-Ordner offenbar besondere Weisungen ergangen sind. Viele von ihnen traten zum erstenmal in Pumphosen, Rindslederhose und Schafstiefeln in Aktion. Einige, vermutlich die Führer, tragen Reithosen und elegante Offiziersstiefel nach dem Muster der SA und SS. Die bekannte Flüsterpropaganda hatte für die Versammlung mit dem Hinweis erworben, daß man bei der Kundgebung „mit dem Marxismus und dem Ruffolkschwadronen Abschreibung halten“ werde und jeder Parteimann deshalb zur Stelle sein müsse.

## Zur Frage der Hochschulautonomie

äußert sich Jdenel Smetáček im Leitartikel der „Lidové Noviny“ von Montag, dem 26. Oktober wie folgt:

„Soll die Hochschulautonomie überhaupt einen Sinn haben, dann vor allem den, Schützlerin, Schirmerin und Garantin der Freiheit der Wissenschaft sein. . . . Aber im Falle Kessen sind wir Zeugen einer paradoxen Erscheinung: nicht die politischen Kemer, nicht die Regierung, nicht die Gasse, sondern die Universität selbst, genauer gesagt, ein Teil von ihr, die Studenten, gefährden die Freiheit der wissenschaftlichen Kundgebung eines Professors, der ordnungsgemäß beantragt und ernannt ist und der daher zweifellos das gesetzliche Recht hat an der Universität frei vorzutragen. Sicher kann kein Student gezwungen werden in diese Vorlesungen zu gehen, wenn es ihm nicht gefällt. In einem solchen Falle hat aber der Student ein einziges Recht und das ist die Abwesenheit. Aber niemals darf der Student denken, er lenne den Professor in der Leistung von dessen wissenschaftlicher Freiheit wehren.“

Darüber, daß die deutsche Universität nicht imstande war, den Krawallen zu begegnen, äußern sich die „Lidové Noviny“ gleichfalls treffend: „Der Kern der Sache ist der: wenn die Universität selbst nicht in der Lage ist, ihrem Professor die Freiheit seiner wissenschaftlichen Kundgebung zu gewährleisten, sowie seinen Hörern die Freiheit zu garantieren, die Vorlesungen ohne Gefahr, geprügelt zu werden, anzuhören, müssen der Universität darin die politischen und polizeilichen Behörden helfen. Der akademische Boden darf nicht die Heimstätte politischer Roubdiums werden, welche wir weder im öffentlichen noch im privaten Leben sonst wo dulden. Man verjuche nur seinen politischen Gegner irgendwo auf der Gasse durchzuprügeln! Gleich wird die Polizei da sein und rabalral Ordnung machen. Ihr volksherrige und steuerzahlende Bürger — und aus eueren Steuern wird auch die Universität erhalten — habet nicht das Privileg, politische Gegenstände mit der Faust auszutragen, aber es haben die die Mißgefichter von Studenten, weil noch immer der alte Jopp des akademischen Bodens sorgfältig gepflegt wird. Es scheint, Zeit zu sein, daß dieser Jopp abgekratzt wird. Das ist nicht gegen die wissenschaftliche Autonomie der Hochschulen und gegen die Freiheit der Wissenschaft gerichtet, sondern im Gegenteil, in ihrem Interesse!“

## Die mit der frechen Stirn

In der „Zeit“ publiziert die SdP eine Erklärung des Inhalts, daß sie den Hochschulkrawalle fernstehe. Die SdP habe „nicht den geringsten Einfluß auf die Hochschülerchaft genommen.“ Solche Verdrähtigkeiten erscheinen nur als neues Glied in der Kette jenes Verleumdungsfeldzuges.

## Heute Ziehung der „Arbeiterfürsorge“-Lotterie



## Die Arbeiter-Wintersportolympiade,

die vom 18. bis 21. J e b e r 1937 in Z o h a n n i s b a d im Riesengebirge stattfindet, wird, wenn die Propaganda jetzt von den diversen Olympiade-Ausschüssen in die Wege geleitet wird, eine Veranstaltung von Ausmaßen werden, wie wir sie bisher auf dem Gebiete unseres Winterportes noch nicht beobachtet haben. In diesen Tagen geht ein W e r b e p r o s p e k t mit einem kurzen Aufruf zur Teilnahme an der Wintersport-Olympiade in Zohannisbad hinaus, der in drei Sprachen über die wichtigsten Fragen der Olympiade orientiert und weiter durch eine Reihe herrlicher Aufnahmen für den Besuch des Riesengebirges werben soll. Die in einigen Städten und Gebieten eingelassenen W e r b e - u n d P r o p a g a n d a a u s s c h ü s s e haben sich zum Teil bereits konstituiert und werden jetzt schon mit ihrer Arbeit beginnen. Für die einzelnen Gebiete der Olympiade in Zohannisbad sind Leiter bestimmt worden, die jederzeit gerne Auskünfte erteilen. Für das Pressewesen fungiert Senator Genosse S. W i l l e r , A u s s i g , den technischen Teil der Wintersportolympiade Bundestechniker M y l u r a , Falkenau, für alle lokalen Angelegenheiten M o i s D o l e n s k y , Trautenau, und das Kassawesen Genosse J o s e f S a l . Trautenau.

den verschiedene Prager Zeitungen gegen die sudetendeutsche Einheitsbewegung führen.“

Höher konnte die Demagogie wirklich nicht getrieben werden! Nicht einmal in dieser Erklärung findet die SdP ein Wort der V e r u r t e i l u n g der Krawalle, jedoch sie auch dieser „N e i n w a s u n g s v e r s u c h “ befaßt! Aber in der ersten Meldung über die Hochschulkrawalle hat sie das Vorgehen der Studenten direkt gebilligt! Ihre ganze Haltung und ihre Einflußnahme auf die sudetendeutsche Jugend lassen erkennen, daß die SdP nicht allein mit Schulbig an den Vorfällen an der Universität ist, sondern sogar als deren geistige Urheberin bezeichnet werden muß. Die SdP-Studenten k r a c h e n gar keinen direkten Befehl von ihrer Parteileitung; sie brauchen sich nur nach dem zu richten, was in der „Zeit“ ständig zu lesen ist und haben dann die parteiamtliche Rechtfertigung für ihr Tun.

## Gerichtliche Brandmarkung des Reichenberger SdP-Theaterterrors

Im SdP-Blatt „Der Kamerad“ war am 17. Oktober eine vom Senator Friedrich W e l l e r u n d vom Abgeordneten Gustav D e b r i t t gezeichnete „Erklärung“ zur Reichenberger Theaterfrage erschienen. Ein Teil dieser Erklärung wurde von der Staatsanwaltschaft b e s c h l a g e n h a m t. Diese Beschlagnahme wurde nun auf Grund des Terrorgesetzes vom Gericht b e i t ä t i g t. Das Gericht erklärt:

In den beschlagnahmten Artikelstellen der genannten Druckschrift wird öffentlich . . . den darin genannten Personen e i n N a c h t e i l an E h r e u n d E r w e r b g e s u n d i g t, b z w. mit einem solchen N a c h t e i l g e d r o h t u n d w i s s e n t l i c h eine unmittelbar drohende Notlage derselben ausgenützt, um widerrechtlich von diesen eine Leistung, Unterlassung oder Duldung zu erzwingen.

Hier haben es die SdP-Leute also schwarz auf weiß, wie das Gericht (und das Rechtsempfinden) ihr unerhörtes Vorgehen gegen den Reichenberger Theaterdirektor beurteilen.

Wo ist der Egerer Ortsleiter der SdP? Der Karlsbader „Volkswille“ macht darauf aufmerksam, daß der Egerer Ortsleiter der SdP, Wagner, seit dem Abend verschwunden sei, an dem in Eger die Versammlung des Abg. Bollner durch Kommunisten gesprengt wurde. Wagner, gegen den einige Verfahren nach dem Schußgesetz laufen sollen, soll nach Deutschland geflüchtet sein.

Deutsche Gewerbe- und Handwerksk. Nach dem vor kurzem veröffentlichten Ausweise des Statistischen Staatsamtes über das Hochschulaufwesen gab es im Schuljahr 1934/35 auf sudetendeutscher Seite 7 Schulverbände, 9 Lehrfachschulen, 3 Fachschulen für Holzbearbeitung, 1 Fachschule für Metallbearbeitung, 13 Fachschulen für andere Industriezweige, eine Bergschule, eine Schule und Lehrwerkstätte für Korbflechterei, 17 Spilben- und Posaumentierkurse und 30 Fachschulen für Frauenberufe. Die Anzahl der Klassen an allen diesen Schulen betrug 504. Besuch wurden sie von 11.214 Schülern, b z w. Schülerinnen.

Sozialdemokratische Intervention sichert deutschen Arbeitern den Arbeitsplatz. Zur Zeit wird auf dem Gelände des M a r i e n b a d e r B e h n h o f e s , u n d zwar beim Heizhaus, ein kleines Gebäude aufgeführt, in dem die Stanzleien des Wagners, Magazine für Wagnershaltungsmaterial und mehrere Werkstätten, darunter eine Schlosserei, eine Schmeide und eine Tischlerei untergebracht werden. Die Ausführung des Baues erfolgt Ing. Prokop aus Bilfen als billiger Differenz zugewiesen. Der deutsche sozialdemokratische Stadtrat S u t t n e r i n Marienbad intervenierte bei der Baufirma dahin, beim Bau n u r d e u t s c h e A r b e i t e r aus Marienbad beschäftigten zu werden. Bei Aufnahme des Baues wurde der Intervention des Stadtrates Suttner Rechnung getragen.

## Der Staatspräsident nach Westböhmen

Einlösung des Versprechens an die Neudecker Kinder

Am Donnerstag sprach der Egerer Bürgermeister P r o k l i s c h beim Staatspräsidenten Dr. Benes vor. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Präsident, daß er einen Besuch im westböhmisches Rosslandsgebiet beabsichtige. Er werde trachten, auch Eger einen Besuch abzustatten, vor allem aber denke er an Neudek.

Dr. Benes will also das Versprechen, das er den Neudecker Kindern bei ihrem Prager Aufenthalt gegeben hat, wahr machen. Darüber freuen sich nicht nur die Kinder Neudeks, sondern alle aufrichtigen Demokraten Westböhmens.

### Das Dritte Reich fürchtet einen Sozialdemokraten

Reichsverweisung des Gen. Bruckdorfer, Eisenstein - Ein Beitrag zum Kapitel „Volksgemeinschaft“

Unser Genosse Hermann Bruckdorfer aus Markt-Eisenstein trat über Anregung des Direktors der Pöschinger'schen Glasfabrik in Frauentau in Bayern nach sechsjähriger Pause am 1. September 1936 wieder die Arbeit in der Glasbranche an. Da er in den sechs Jahren im ganzen nur ein Jahr in Arbeit stand, nahm er das Angebot an und arbeitete in der genannten Fabrik als Glasanfänger. Schon nach der ersten Woche, als Bruckdorfer am Samstag wieder nach Markt-Eisenstein heimkehrte, ging die Flüsterpropaganda durch den Ort, daß er in Bayern nicht lange arbeiten werde. Man werde schon dafür sorgen, daß ein Marxist in Deutschland keine Arbeit erhalte. Und richtig, die „Volksgemeinschaft“ arbeitete prompt. Am 10. Oktober d. J. erhielt Genosse Bruckdorfer vom Bezirksamt in Regensburg nachstehenden Bescheid:

„Nr. 922/235.  
Betreff: Reichsverweisung des tschechoslowakischen Staatsangehörigen Hermann Bruckdorfer aus Böhm.-Eisenstein.  
In oben genannter Sache erläßt das Bezirksamt Regensburg folgenden Bescheid:  
Der tschechoslowakische Staatsangehörige Hermann Bruckdorfer aus Böhm.-Eisenstein, zur Zeit Arbeiter in der Pöschinger'schen Glasfabrik in Francnau wird des Reiches verwiesen.

Gründe:  
Bruckdorfer ist seit etwa drei Wochen in der Pöschinger'schen Glasfabrik beschäftigt. Er ist Grenzgänger und in Böhmischo-Eisenstein wohnhaft. Dort ist er Mitglied der Kommunistischen Partei. Wie dem Bezirksamt bekannt ist, ist er ein sehr aktives Mitglied derselben. Ein Ausländer mit derartiger Einstellung hat in einem deutschen Betrieb und im Deutschen Reich keinen Ausbruch auf Gastrecht. Seine Tätigkeit ist dazu angetan, sich gegen die Sicherheit des Reiches zu richten. Bruckdorfer war daher gem. § 2, Ziff. 3 des Reichsverweisungsgesetzes vom 23. März 1934 (RGBl. S. 213) des Reiches zu verweisen.  
Seine etwaige Rückkehr ins Reichsgebiet verweigert gegen die gesetzlichen Vorschriften und wird streng bestraft.

Regen, den 2. Oktober 1936.  
Bezirksamt:  
I. B. Unterschrift unleserlich.“

Es steht fest, daß sich die Volksgemeinschaft mit dem Fall Bruckdorfer in einer eigenen Sitzung beschäftigten. Sie denunzierten ihn als Kommunisten, um seine Ausweisung früher zu erreichen. In Wirklichkeit hat Genosse Bruckdorfer mit der kommunistischen Partei nichts zu tun. Interessant ist jedenfalls, daß aus der Begründung zu dem Ausweisungsbefehl des Bezirksamtes Regen hervorgeht, daß das Dritte Reich um seine Sicherheit fürchtet, wenn Bruckdorfer weiter drüben arbeiten sollte. Wir hätten wahrlich gedacht, daß so eine Kleinigkeit dem Hitler-Reich nichts anhaben kann. Wie mögen da unsere Heilenlente, die alle Tage auf den Einmarsch Hitlers warten, enttäuscht worden sein. Wenn man sich von einem einzigen sozialdemokratischen Arbeiter fürchtet, wo soll das Dritte Reich dann den Mut harnemen, um den Aufwindungen der Flüsterpropaganda über die Befreiung der Sudetendeutschen gerecht zu werden?!

Der Braut die Kehle durchgeschnitten. In Laas bei Prag, einem kleinen Ort in der Nähe von Karlsbad, kam es Montag vormittags zu einer grauenhaften Mordtat. Bei der Gendarmetrie wurde die Anzeige erstattet, daß im Hause Nr. 56 in Laas ein aus der versperrten Tür einer Wohnpartei Wulflihe. Die Gendarmetrie begab sich sofort in das Haus und nach dem gewaltsamen Öffnen der Wohnungstür bot sich den Eintretenden ein furchtbarer Anblick: ein Mädchen und ein junger Bursch lagen mit durchschnittenem Hals in ihrem Blute. Sie waren beide bereits tot. Es handelt sich um den 19-jährigen Kleidergeschlechts Mauritus Benich und die 22-jährige Stenografin Paula Krassa. Benisch, der ungemein eifersüchtig war, hatte im Verlaufe eines Streites am Vormittag seiner Braut mit einem scharfen Messer den Hals durchtrennt und daraufhin auch sich selbst auf die gleiche Weise entleert.

Erneuerung der Verlustsucht in Südböhmen. Das Landwirtschaftsministerium hat sein Einverständnis zu einer Aktion kundgetan, nach der in Südböhmen Versuche zur Erneuerung der Juch von Fuchpferlmühle gemacht werden sollen. Die Verlustsucht hat sich in früheren Zeiten im Böhmerwald in den Rassen Kallisch, Moldau und deren Rassen gezeigt. Jetzt wird sie nur in Sorabjowitsch und bei der Mühle Roedborn bei Quines gezeigt. Mit den Bedingungen über die Möglichkeiten einer rationellen Jucht der Verlustsucht befaßt sich in letzter Zeit Dr. B. Roval von der Hydrobiologischen Station in Großmehreritz. Er ist zur Ansicht gelangt, daß es in Südböhmen eine Reihe von geeigneten und wohlgeschützten Orten gebe, wo an die erfolgreiche Jucht der Verlustsucht, die eine große volkswirtschaftliche Bedeutung hat, dadurch werden kann.



### 75 Jahre Fernsprecher

Eine der verbreitetsten Erfindungen wird in diesen Tagen 75 Jahre alt, die des Fernsprechers. Am 28. Oktober 1861 führte Philip Reich sein von ihm „Telephon“ benanntes Gerät in einer noch recht einfachen, aber schon betriebstüchtigen Form einem größeren Kreis vor. Unser Bild zeigt seinen ersten Versuch mit dem Fernsprecher. Er spricht von seinem Arbeitsraum aus mit seiner Wohnung.

## Tagesneuigkeiten

### Amtsschimmels Galopp

„rb. Dieser Tage erhob das „A-Jet“ Berechtigte Klagen über den Schnedengang des bürokratischen Komplexes gewisser Abteilungen der Landesbehörde, unter besonderem Hinweis auf die Abteilung 13b, die als zweite Instanz in Stritten um die Pensionsversicherung zu fungieren hat. Mit Recht wies das Blatt darauf hin, daß infolge Mangels an Referenten, wie auch an Kanzleipersonal die Affen in dieser Abteilung nicht nur Monate, sondern jahrelang liegen bleiben. Wir möchten hinzufügen, daß die Verhältnisse in diesem Ressort nicht nur bei der Landesbehörde ganz desolat sind, sondern ebenso auch bei der zuständigen Sektion des Fürsorgeministeriums, die als dritte Instanz in solchen Angelegenheiten fungiert. Die verantwortlichen Stellen sollten sich einmal die Frage vorlegen, ob diese stiefmütterliche Behandlung eines Ressorts, bei welchem Existenzfragen von Arbeitnehmern zur Entscheidung stehen, geeignet ist, das dringend nötige Vertrauen zum staatlichen Verwaltungsapparat zu heben. Ob der Bürger, dessen Sache drei, vier und fünf Jahre in den Registraturen sämtlicher Instanzen liegen bleibt, nicht reich gemacht wird für demagogische Beeinflussungen?!

Es scheint aber, daß auch die Bezirkshörden, die mit der Erhebung solcher Fälle betraut werden, sich den Grundsat des arabischen Sprichwortes, daß alle Eile des Teufels Wert sei, sich in mehr als erlaubter Weise eigen gemacht haben. Vor uns liegt eine ein-einhalb Jahre alte Berufung (Zahl 4811/35), die ein Angestellter gegen den Bescheid der Pensionsanstalt, der ihm die Zugehörigkeit zur Pensionsversicherung verweigerte, eingebracht hat.

Die Abteilung 13b schickte, nach Verlauf einiger Monate, die Sache zur näheren Erhebung an die zuständige Bezirksbehörde. Leider an eine falsche. Eine solche, durch gleichlautende Ortsnamen verführte Fehlschickung ist entschuldbar. Unentschuldigbar ist, daß der falsche Expediente Akt bei der unzuständigen Bezirksbehörde vier Monate liegen bliebe, ehe er zurückgeschickt wurde. Im Jänner 1936 wurde endlich der Akt an die richtige Stelle dirigiert — es war die Bezirkshörde Brachowitz — wo er abermals gründlichst oblagerte. Auf vielfache Argenzen erteilte die Abteilung 13b der Prachowitz Bezirksbehörde den strikten Auftrag, den Akt bis längstens 16. Juni zu erledigen. Der Erfolg dieser strengen Befehlsgebung bestand darin, daß der Akt glücklich am — 7. Oktober endlich der Abteilung zuzug und vom Referenten in Arbeit genommen werden konnte.

Die unzureichende Personalbesetzung entschuldigt vieles, aber bei weitem nicht alles.

Rumänische Journalisten in Prag. Montag früh traf in Prag eine Gruppe rumänischer Journalisten ein, die während des Aufenthaltes des Königs Carol II. in der Tschechoslowakischen Republik für ihre Blätter die Berichterstattung besorgen und leisten werden. Gleichzeitig trafen in Prag der Direktor der rumänischen Telegraphen-Agentur A. Curtig und deren Chefredakteur

### Ziehung der Klassenlotterie

Huber bündlich

Prag. Bei der Montag-Ziehung der V. Klasse der 85. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:  
30.000 Kč Los Nr. 32.385.  
10.000 Kč die Lose Nr. 5.885, 19.310, 20.705, 25.790, 47.011, 50.628, 53.703, 82.027, 87.134, 95.803.  
5.000 Kč die Lose Nr. 2.183, 3.177, 9.137, 19.742, 21.261, 22.941, 23.793, 30.986, 51.474, 66.873, 87.070, 94.207.  
2.000 Kč die Lose Nr. 863, 3.206, 11.659, 11.713, 12.700, 20.069, 20.680, 20.775, 25.498, 28.308, 31.088, 31.940, 32.404, 34.035, 34.367, 35.183, 36.093, 38.384, 39.075, 47.820, 50.784, 54.142, 54.341, 57.024, 63.227, 64.242, 65.074, 67.030, 70.348, 79.678, 81.499, 83.987, 85.150, 86.791, 87.223, 87.532, 87.897, 91.542, 95.568, 98.642, 104.549, 107.246 usw.

übrige beteiligte Personal trägt an dem Unglück keine Schuld, weshalb alle weiteren Mutmaßungen und Auslegungen betreffend die Ursachen des Unglücks grundlos und unrichtig sind.

Folgschwerer Verkehrsunfall. In der Nacht auf gestern fuhr der 41-jährige Leopold Lang aus Czernowitz bei Brünn mit seinem Motor-Sidercar, auf dem noch der 86-jährige Fr. Weber und der Fuhrmann Johann Saida saßen, bei Bohrditz in ein Auto. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Saida wurde vom Landem geschleudert und blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Das Motorrad fuhr in den Graben und stürzte auf Lang und Weber, die verletzt wurden. Die im Auto sitzenden Personen wurden gleichfalls verletzt. Nach dem Zusammenstoß kam ein Auto, das vom Geschäftsmann B. Valch aus Brünn gelenkt wurde. Dieser fuhr das zertrümmerte Auto nicht und fuhr mit seinem Wagen hinein. Die mit ihm fahrende Beamtin Anna Ferit wurde so schwer verletzt, daß sie in die Primmer Landeskrankenanstalt gebracht werden mußte.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Sonntag ist in Shanghai die Meldung eingetroffen, daß sich am Donnerstag ein großes Eisenbahnunglück bei Tentsichuan in Süd-Hunan auf der Strecke von Kanton nach Hankou ereignet hat. Bei dem Zusammenstoß zweier Züge sind 60 Menschen ums Leben gekommen, darunter 53 Soldaten.

Neue Regenwelle in Sicht. Nach den Regenschauern, welche Montag in den böhmischen Ländern und in der Slowakei auftrafen, hat sich der Himmel vielfach aufgehellt. Der Luftdruck beginnt jedoch wiederum zu sinken im Zusammenhang mit dem Herankommen einer neuen Regenwelle, welche bereits aus Westeuropa erfährt hat und von stürmischem Winde begleitet ist. Vom Atlantischen Ozean dringen anbauender neue Tiefdruckwirbel gegen den Erdteil vor, so daß für die nächsten Tage sehr unruhiges Wetter mit starken Temperaturänderungen zu erwarten ist. Wahrscheinliches Wetter Dienstag: Vom Westen her neuerliche Verschlechterung, zeitweise Regen, windig, in den höheren Lagen Sturm. Später fortschreitende Erwärmung. Wetterausichten für Mittwoch: Veränderlich und ruhig, Westwind, später wieder etwas kühler.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:  
Mittwoch  
Prag I: 8.20 Dvofak: Slowakische Tänze. 9.00 Nachrichten zum Besuch König Karls. 9.40 Orchesterkonzert F.M. 10.55 Sängerkonzert. 12.05 Übertragung aus dem Parlament: Militäraufmarsch. 13.10 Mittagskonzert. 18.40 F.M. - Konzert. 19.00 28. Oktober: Im tschechischen Norden, Rundfunk- fassen aus dem Arbeiterleben von Kupa. 19.00 bis 19.00 Feiertag der Nationalfeiertage. 19.00 Deutsche Sendung: Aus der Ukraine: Filmprogramm zum Staatsfeiertag: Volkslieder. 20.05 Übertragung aus dem Smetanasaal: Feierliches Konzert der Tschechischen Philharmonie. — Prag II: 14.00 Deutsche Sendung: Mein schöner Land ... — Brünn: 18.00 Deutsche Sendung: Übertragung aus dem Deutschen Haus: Feiertag zum Staatsfeiertag.



Wie ein jugoslawischer Künstler Goethe sieht  
Der jugoslawische Bildhauer Ivan Meitrovic hat diesen Goethekopf geschaffen.

**Volkswirtschaft und Sozialpolitik**

**Rasche Zollsenkung notwendig**

In der „Konsumgenossenschaft“ beschäftigt sich Genosse Bjoß mit den Auswirkungen der Devaluation und den Konsequenzen, die aus ihnen abgeleitet werden müssen. Wir entnehmen diesem Artikel eine Stelle, in welcher der Nachweis geführt wird, daß andere Staaten sofort praktische Gegenmaßnahmen gegen unglückliche Devaluationsfolgen vorgegangen sind:

Die unvermeidlichen Folgen, welche die Abwertung heraufbeschworen hat, können in ihrer Wirkung nur dann paralytisiert werden, wenn wir den Abwertungsländern nicht nur in ihrem „bösen Beispiel“, sondern auch in den guten Beispielen folgen. Frankreich hat unmittelbar nach der Abwertung des Franc die Zölle ermäßigt, Einfuhrkontingente erweitert oder ganz abgeschafft. Bei uns war wohl die Abwertung rasch durchgeführt, ebenso rasch hat man uns Zollermäßigungen, Beseitigung von Einfuhrschwierigkeiten und dergleichen — versprochen.

Wir urgieren dringend die sofortige Durchführung der Zollermäßigung und die Einhaltung aller übrigen Versprechungen, die im Zusammenhang mit der von den Verbrauchern so peinlich empfundenen Abwertung der Krone gemacht wurden. Wir urgieren dringend, nicht nur, weil ein Versprechen von der höchsten Regierungsstelle vorliegt, sondern auch deshalb, weil seine Einhaltung eine unabdingbare Notwendigkeit ist, soll die — im Großhandel bereits eingetretene — Verteuerung — die in kürzester Zeit sich auch im Kleinhandel zeigen wird — verhindert werden.

Frankreich hat die Zölle um 15 bis 20 Prozent ermäßigt. Die Schweiz hat den Zollerhöhen aufgehoben. Außerdem wurde auch eine Menge anderer Zollpositionen wesentlich ermäßigt und die Einfuhr bedeutend erhöht. Italien ist mit Zollermäßigungen besonders weit gegangen, wohl als Folge der großen, über 40 Prozent betragenden Abwertung der Lire. So wurde der Weizenzoll von 75 auf 47 Lire ermäßigt, der Zoll für Rindfleisch um 45 Prozent, für Fleisch um 80 Prozent, für Del um 40 Prozent, für Eier um 64 Prozent herabgesetzt. Der Zoll für Fett und Speck, der bisher 180, bzw. 150 Lire betragen hat, wurde abgeschafft. Der Zoll für Weizenmehl wurde von 10 auf 5 Lire je Tonne herabgesetzt, für Reis von 42,5 auf 30 Lire. Das kleine Lettland, das seine Währung nicht abgewertet hat, hat seine Zölle bedeutend ermäßigt, um die Wirkung der steigenden Weltmarktpreise für die Binnenwirtschaft aufzuheben; die Einfuhrkontingente wurden wesentlich vergrößert. In diesen und noch anderen Ländern sind die Zollermäßigungen Zug um Zug mit der Währungsabwertung erfolgt und sofort in Kraft getreten.

Warum lassen derartige unvermeidliche und für die Verbraucher gleich dringende notwendige Maßnahmen bei uns so lange auf sich warten?

**Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten**

**Betriebsbeeinträchtigungen.** Die Glasmafabrik der Firma Krutis in Tümmitz bei Kuffitz hat um die Betriebsbeeinträchtigung mit der Begründung angeführt, daß ihre Kontingente erschöpft seien. In Wirklichkeit hat die Firma ihr Kontingent an ein anderes Unternehmen abgetreten und den Auftragsmangel selbst verschuldet. — Die Dittersdorfer Filz- und Schuhfabrik in Saaz will den Betrieb einstellen, da sich angeblich die Erzeugung nicht rentiere. Wird noch Gehalt entsprechend, so werden etwa 150 Arbeiter erwerbslos.

**Der Bierverbrauch.** Vom Jänner bis August 1936 wurden von den tschechoslowakischen Brauereien 5,28 Millionen Hektoliter Bier ausgeföhrt. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 5,39 Millionen Hektoliter. 5,28 Millionen Hektoliter wurden im Inland getrunken. Die Bierausfuhr ist in den ersten neun Monaten 1936 etwas höher als im Vorjahre.

**Infer Handel mit Palästina.** Der palästinensische Handel hat durch die Unruhen einen starken Rückschlag erlitten. Auch die Einfuhr aus der Tschechoslowakei wurde davon betroffen. Sie betrug im August 1936 nur 27.106 Pfund gegen 50.286 Pfund im Jahre vorher. Ihren prozentualen Anteil an der Einfuhr Palästinas konnte die Tschechoslowakei mit 3,1 Prozent allerdings behaupten.

**Die weiter steigende Wirtschaftsentwicklung Schwedens** kommt in den Außenhandelskoeffizienten für September wieder voll zum Ausdruck. Die Einfuhr erreichte 142,8 Mill. Kr. gegen 124,6 Mill. im Vorjahresseptember und die Ausfuhr 140,1 gegen 116,7 Mill. Kr. In den ersten neun Monaten d. J. stieg die Einfuhr um zwölf Prozent und die Ausfuhr um 16 Prozent.

**Deutsch-jugoslawischer Handelsabkommen.** Ministerpräsident Dr. Stojanović gab Erklärungen über das Ergebnis der Verhandlungen der jugoslawisch-deutschen Wirtschaftskommission ab. Das Verhandlungsergebnis bedeutet für Jugoslawien in erster Reihe die Erzielung eines Gleichgewichtes des Zahlungsbilanzes. Was die Ausfuhr betrifft, sind Jugoslawien weitere Begünstigungen für den Export von Agrar- und tierischen Produkten gesichert. Der Wert aller erzielten Begünstigungen wird jährlich rund eine Milliarde Dinare betragen.

**Oft schon nach einmaligem Putzen beseitigt**



**Chlorodont**

**den mißfarbigen Zahnbelag und üblen Mundgeruch**

**Ausland**

**Thälmann im KZ  
Prozeß aufgegeben?**

Wie dem „Daily Herald“ bekanntgeworden ist, wurde Ernst Thälmann, der seit Anfang März 1936 verhaftete Vorsitzende der KPD in ein sächsisches Konzentrationslager gebracht, wo er nach der Gestapoüberführung „auf Lebenszeit“ bleiben soll. Der Prozeß gegen ihn, der die Krönung all der Justifiktionen, aber natürlich nicht ihr Ende sein sollte, ist aufgegeben, da sich die Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat an der — Weimarer Republik als unbestreitbar erweisen hat.

Der „Daily Herald“ erinnert bei dieser Gelegenheit an die Verklündung Hitlers bald nach vollzogener Reichstagsbrand, die Welt wurde erschauern, wenn die bereits gezeigten Beweise für die teuflischen Pläne der KPD und ihrer Leitung der Öffentlichkeit übergeben würden.

Die Erziehung des Thälmannprozesses durch die administrative Verschönerung ins KZ beweist, daß jene „Beweise“ da sind, wofür die Kulturmenschen sie von allem Anfang an gehalten hat.

**Millionen Dreipfelle  
in den Straßen Wiens**

Am 18. Oktober hielt Schußmäh die große Parade der Vaterländischen Front ab. Neben die Aktionen, die von den Sozialisten aus diesem Anlaß unternommen wurden, berichtet die „Arbeiter-Zeitung“:

Viele Wiener Straßen waren am 17. d. M. abends überschwemmt von roten Streuzetteln: der Ruf der K. S. an die zum Appell der K. S. kommandierten Arbeiter und Angestellten. Die Polizei war in höchster Alarmbereitschaft, Kriminalbeamte und Polizisten in Zivil machten auf der Straße Dienst, unausgesetzt durchführten Kontrollaufträge, und die Herabfallens des Polizei die Arbeiterbezirke, und doch gelang die Streuzettel der K. S. hundertprozentig. So wurden im Laufe des Samstagabends allein in Favoriten 400.000 Zettel mit den Dreipfeilen und Parolen der K. S. gestreut. Nicht weniger als 30 Reichaktionen gab es in diesem Bezirk, und zwar rote Masken, die vor Gemeindebauten, dem Amalienbad und öffentlichen Gebäuden des Bezirks abgebrannt wurden. Sonntag früh wurde überdies der in diesem Bezirk gelegene Ost- und Südbahnhof mit vielen tausenden Streuzetteln belegt. Auch der Asparngahnhof, der Nordbahnhof und der Westbahnhof waren mit unseren Streuzetteln belegt. Auch alle anderen Wiener Bezirke hatten am Vorabend des Appells ausgiebig gestreut.

Auch die Freie Gewerkschaftsjugend führte mehrere Aktionen durch. Samstag wurden tausende Streuzettel mit den freigewerkschaftlichen Parolen auf dem Gürtel, vor allem bei allen Stadtbahnstationen und vor dem Landesgericht II gestreut. Das Interesse für die Streuzettel war überall sehr groß. Sie wurden aufgehoben und gelesen. Samstag mittags wurden von einem Stadtbahnzug in eine zur Thaliastraße marschierende Jungvolkgruppe Streuzettel geworfen. Die Jungen blieben stehen,

versuchten die Streuzettel aufzufangen und lasen sie. Während der Kundgebung auf der Schmelz wurden von Jugendlichen Streuzettel verbreitet. Am Abend des Sonntags führten Jugendliche Streuzettelaktionen im Burgtheater und in der Oper durch. Im Burgtheater wurde in den Hörsaal gestreut, so daß die Polizei die Wandgänge besetzte. In der Staatsoper wurden während einer Pause zuerst legale Zettel von der Galerie geworfen. Diese Gelegenheit wurde benützt, um freigewerkschaftliche Streuzettel zu werfen.

**Neues Triumvirat in der Sowjetunion?**  
(Ru.) Wie der Pariser „Matin“ sich aus Moskau melden läßt, befindet sich die tatsächliche Macht gegenwärtig in den Händen eines Triumvirats, das aus Stalin, dem Parteibildner, dem Oberbefehlshaber der Roten Armee, Marschall Woroschiloff, und dem Chef der politischen Polizei, dem neuernannten Volkskommissar des Inneren, Peshoff, besteht. Dieses Triumvirat habe nun beschlossen, entscheidende Schritte auf dem Wege zur völligen Zentralisierung der ganzen Verwaltung zu tun. Die Befugnisse der Vorsitzenden der Exekutivkomitees der einzelnen Bundesrepubliken, also der lokalen „Präsidenten“, sollen noch mehr beschränkt werden und im Zusammenhang damit sollen einige von diesen „Präsidenten“ abgesetzt und durch ergebene Helfer des Triumvirats ersetzt werden. Man spricht sogar davon, daß der jetzige „Vorbispräsident“, Michael Kalinin, durch eine andere Persönlichkeit, etwa durch Molotoff oder Kufoloff, ersetzt werden soll. — Man erwartet auch, wie die Londoner Presse meldet, in kurzer Zeit eine entscheidende Wendung in der Moskauer Außenpolitik. Es sei nicht ausgeschlossen, meldet der Moskauer Mitarbeiter der Londoner „Evening News“, daß die Sowjetregierung mit dem System der kollektiven Sicherheit breche und sich zum selbständigen Vorgehen gegen einzelne kapitalistische Staaten entschließe. Am Zusammenhang damit stehe auch die neuerliche Wendung in der spanischen Politik des Kreml.

**Die Folgen der deutsch-italienischen Entente.**  
(Ru.) Der bekannte rechtsstehende französische Publizist Philippe Barrès vertritt im „Matin“ über die wahrscheinlichen Folgen der deutsch-italienischen Annäherung klar zu werden. Viel wichtiger als die Frage, ob es zu einem formellen Vertragsabschluss zwischen Berlin und Rom kommen sei, sei jene tatsächliche Situation, die sich aus den Verhandlungen in Berlin ergebe. Die italienische Politik verfolge den Zweck, auf den Trümmern des Europa von 1918/19 eine neue internationale Situation zu schaffen. In gleicher Richtung gehen jedoch auch die Berliner Bestrebungen. Eine Berliner Zeitung habe unlängst darauf hingewiesen, daß die Schwächung der diplomatischen Position Frankreichs infolge der deutsch-italienischen Annäherung über kurz oder lang zu einer entsprechenden Entwicklung in der Politik der kleinen Entente führen müsse. Für die Stimmung in einigen radikalen Pariser Kreisen ist sehr bemerkenswert, daß die gemäßigten radikalen „Ere Nouvelles“ es für notwendig hält, zu unterzeichnen, das Land sei besonders heute seinem Außenminister dafür dankbar, daß er die Initiative zu der Politik der Nichtmischung in spanische Angelegenheiten ergriffen habe. Das rechtsgerichtete „Echo de Paris“ wirft aber offen

die Frage der Anerkennung der Legation Franco auf. Die Interessen Frankreichs fordern gebieterisch nach einer Verständigung mit den Siegern. Die Zeitung weist darauf hin, daß Franco zweifellos Frankreich gegenüber freundlich gesinnt sei. Es sei übrigens bekannt, daß der Vorsitzende der Burgos-Regierung Cabanellas, ebenso wie General Mola, Franco in der Person seien. Wahrscheinlich stehe auch die Familie Franco den Logen nahe. Aus diesem Grunde allein können, meint die Zeitung, die Burgos-Leute Frankreichs, dem Zentrum des Freimaurertums, nicht feindlich gesinnt sein. Jetzt biete sich Frankreich noch die letzte Möglichkeit, den allen französischen Einfluß in Spanien, der durch große Fehler der Pariser Diplomatie verübert wurde, wiederherzustellen.

**Gerichtssaal**

**Vom Mädchen, das ein Filmstar werden wollte**

Prag. — Die 22-jährige Marie hatte sich in den Kopf gesetzt, ein Filmstar zu werden. Da sie wußte, daß sie zu dieser Karriere Protektion nötig haben würde, wandte sie sich an den Hilfsregisseur Josef B., der als Protektor hiesiger Angängerinnen bekannt ist. Da Marie tatsächlich ein hübsches Mädchen ist, ließ sich der Hilfsregisseur denn auch herbei, ihre Fähigkeiten, einer näheren Prüfung zu unterziehen. Das Ende vom Liede war, daß Marie zwar nicht einmal als Statistin angenommen wurde, dafür aber zu ihrem Schreden feststellen mußte, daß ihr Umgang mit dem Hilfsregisseur nicht ohne Folgen geblieben war. Als sie sich in ihrer Not an ihn wandte, zuckte er die Achseln und erwiderte Marie, ihn in Hinblick nicht mehr zu beschäftigen. Er hatte vermittels mit weiteren Absichten der Zukunft hinter sich zu tun.

Marie ist ein armes Mädel und da sie für das erwartete Kind wenigstens ein wenig vorzogen wollte, beantragte ihr Rechtsverteiler bei dem Bezirksgericht Prag-Süd eine einstweilige Verfügung gegen den Hilfsregisseur, in welcher er verlangte, daß dieser für die im Juli d. J. erwartete Geburt des Kindes einwilligen 8000 Kč erlegen solle. Der Hilfsregisseur erhob Einspruch und betritt, der Kindesvater zu sein. Das Kind kam zur Welt und Marie war genötigt, den väterlichen Prozess anzutreten. Die Kindesmutter erklärte, den Zeitpunkt der Empfängnis genau angeben zu können. Im Oktober d. J. habe sie in Gesellschaft ihres „Protektors“ sowie ihrer Freundin Lubmilla (gleichfalls eine Filmeliebe) und deren Freund einen feinen Abend verbracht, der in einem Weinbergers Stundentempel endete. Sie berief sich auf die Zeugenschaft jenes anderen Mädchens. Während aber der gelagte Hilfsregisseur diplomatisch die Achseln zuckte und erklärte, er könne sich nicht an alle diese kleinen Affären erinnern, bezugte die Freundin Lubmilla und deren Freund Wenzel W. — er ist gleichfalls aus der Filmbranche, — daß diese Aussage unwarhaft sei und die beiden Mädchen niemals gemeinsam jenes verwagte Liebesabenteuer durchgelebt hätten. Die Sachen standen demnach schlecht für die arme Marie.

Eines Tages aber geknall das Unwahrscheinliche: Die Freundin Lubmilla erschien bei Marie, brach in Tränen aus und bat sie um Verzeihung, daß sie vor Gericht zu ihren Ungunsten falsch ausgesagt habe. Sie versprach, diesen Fehler gutzumachen. Obwohl Marie sich keine großen Hoffnungen machte, teilte sie dieses Geständnis ihrer Freundin doch dem Gericht mit und Lubmilla erklärte tatsächlich bei neuerlicher Einvernahme mit großer Selbstverurteilung, sie habe bei ihrer ersten Vernehmung falsch ausgesagt, und zwar deshalb, weil sie fürchtete, daß ihre Eltern auf diese Weise von ihrem Verhältnis mit dem Kameramann Wenzel erfahren würden. Später habe sie sich aber schwere Selbstvorwürfe gemacht, als sie die hoffnungslose Not ihrer Freundin sah und betenne deshalb ihre Schuld. Diese Lubmilla ist sicher ein braves Mädel, was auch allseitig anerkannt wurde. Nichtsdestoweniger mußte das Gericht die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft abtreten, die gegen Lubmilla und ihren Freund Wenzel die Anklage wegen falscher Zeugnisaussage erhob. Der Strafenrat Berni beurteilte die reumütige Lubmilla zu drei Monaten, ihren Freund zu drei Monaten Kerker — beide bedingt auf drei Jahre.

**Seltengewehre 1915**

Die Regierung des tschechoslowakischen Staates hat sich genötigt gesehen, sich gegen die Behauptung des Deutschen Nachrichtenbüros zu wehren, daß in den Kämpfen um Oviedo von spanischen Regierungstruppen mit Waffen tschechoslowakischer Herkunft gekämpft worden sei. Sie läßt in einer Verlautbarung des tschechoslowakischen Pressbüros feststellen, daß während des Bürgerkrieges in Spanien von der spanischen Regierung Waffen und Ausrüstungsgegenstände in der Tschechoslowakei weder bestellt noch aus der Tschechoslowakei nach Spanien geliefert worden sind. Es wird wenig nützlich, die tschechoslowakische Regierung wird sich wahrscheinlich noch wiederholt gegen diese Behauptung wehren müssen, wie sie sich immer wieder auch gegen die Lüge von den „sowjetrussischen Flugplätzen in der Tschechoslowakei“ wehren muß. Die Lüge taucht trotzdem immer wieder auf, da eben gewisse Mächte aus ihrem propagandistischen Betrieb längst auch die Wahrheit als „veraltetes System“ ausgetreut haben.

Diese Tendenzen der von den „tschechoslowakischen Waffen“ erinnert mich lebhaft an ein Erlebnis im Weltkrieg. Es war 1915 in Grodno im damaligen Rußisch-Polen. Die Festung war gefallen; über die Pionierbrücke, die die Pioniere noch im feindlichen Feuer über den Njemen neben der von den Russen gesprengten großen Strassen-

brücke geschlagen hatten, zogen die deutschen Truppen in die Stadt. Die russische Front war weit zurückgewichen und auch die Rückzugsgefechte in der jenseitigen Vorstadt waren erloschen. Dort lagen noch die Toile unbesetzt an den steilen Uferhängen. Russische Infanteristen, zwischen den Bretterstapeln eines Sägewerkes und in den Gurkenpflanzungen eines Gutshofes am Stadtrand lagen besonders viele. Die Waffen der Toten wurden gesammelt. Und diese gefallenen Russen hatten Seltengewehre, die unseren Artilleristen besonders gefielen, weil sie schlank und leicht in schmaler Scheide waren und gewissermaßen „eleganter“ ausfähen; daß sie auf deutsche Gewehre nicht aufgesetzt werden konnten, spielte für Artilleristen keine Rolle. Sie vertauschten gerne ihre breiten „Plampen“ mit den Seltengewehren der toten Russen. Auch ich habe ein solches russisches Seltengewehr getragen bis zum Kriegsende und erst bei der Entloftung in den Revolutionsjahren in der Heimat ist es mir abgenommen worden. Ich hätte es gern behalten — nicht als Kriegstrophäe, sondern als geradezu satirisches Symbol eines Widersinns. Diese russischen Seltengewehre trugen nämlich auf der Minge eingeklopelt ein japanisches Schriftzeichen — wahrscheinlich waren sie von den Russen im russisch-japanischen Kriege erbeutet oder während des Weltkrieges von Japan, von den „Treuehen des Ostens“ an Rußland geliefert worden.

Aber die Symbolik war noch schlüssiger: unter dem japanischen Schriftzeichen stand deutlich und unauslöschlich eingepreßt der Name Krupp — es waren deutsche Waffen, von der Firma Krupp zu irgendeiner Zeit an Japan verkauft. Krupp war ja nicht nur die „Waffenfabrik des Deutschen Reiches“, ein väterländisches Unternehmen, sondern es war ein noch besseres Geschäft; mehr als einmal ist im Reichstage des kaiserlichen Deutschen Reiches festgestellt worden, daß Krupp die Schiffsanzugsplatten an das Ausland, auch an das dann feindliche, um Hunderte von Mark pro Tonne billiger verkaufte als an das deutsche „Waterland“. Und nun treffen sich diese Krupp-Waffen, deutsche Waffen in den Händen russischer Soldaten gegen uns, gegen Deutschland!

Das war die handgreifliche Symbolik dieser Seltengewehre von 1915. Was wäre wohl einem deutschen Soldaten geschehen, der damals, vor die Front seiner Kameraden tretend und auf diese Seltengewehre wissend, hinausgeschrien hätte, Krupp habe Deutschlands Feinde gegen Deutschland beschützt? Ein Ankläger Krupps hätte sich nicht einmal auf einen Nichtermittlungsfall beschränken können, den jetzt die deutschen Propagandisten zitieren, wenn sie andere Tendenzen und der Wahrheit zuwider beschuldigen, den sie aber Schweigen ignorieren, wenn festgestellt wird, daß Kruppjunge deutscher Herkunft Mädel bombardieren.



# Ein guter Diplomat

versteh das Unangenehme mit dem Angenehmen zu verbinden.  
Eine unangenehme Tatsache ist der kalte Winter.  
Unsere bequemen, weichen, eleganten und warmen Tuschschuhe „DIPLOMAT“ sind die idealste Fussbekleidung des Mannes im Winter.



# Rona

## Prager Zeitung

### Die Staatsfeier in der Urania

Die am Mittwoch, den 28. Oktober, um 17 Uhr 50 in der „Urania“ stattfindende Staatsfeier hat folgendes Programm:  
Ansprache: Minister Edwin Kajzet.  
Volkslieder: gesungen vom Reichsberger Volksliederchor unter Leitung von Prof. Hugo Wagner.  
Dr. Paul Eisner: „Heimische Landschaft in zwei Schriftstümmern“, „Böhmerwald“, mit Rezitationen (Hans Müllner).  
Büchlein für Klavier von Fidelio F. Fink, gespielt von Prof. Franz Langer.  
Geschichte von Emil Wecker, gesprochen von Prof. Carl Weid.  
Staatshymne.  
Eintritt frei Die Feier wird vom Rundfunk übertragen.

**Erweiterung des Prager Frauenheims.**  
(M. F.) Soeben ist der Erweiterungsbau des „Zemsk domov“ in Smichow vollendet worden. Das Smichower Frauenheim bildet nun zusammen mit dem im Jahre 1932 fertiggestellten Bau einen mächtigen fünfstöckigen Komplex zwischen der Stadlicht, Divisova, Vinohradská und Tyllova, also nördlich des Smichover Bahnhofs. Damit ist für 1200 ledige, erwerbstätige Frauen eine billige und in jeder Hinsicht einwandfreie Heimstätte entstanden. Die Monatsmiete in den vierbettigen Zimmern beträgt 90 bis 100 Kč, in den zwei- bzw. dreibettigen 150 Kč usw. Ein eigenes Zimmer mit Bad, Vorkraum und Balkon kostet 250 Kč monatlich. Alle 850 Zimmer sind modern möbliert und haben Wandfrische, Zentralheizung, fließendes warmes Wasser, Wabenheizung und elektrische Kocher. Zu den Einrichtungen des Hauses gehören ferner ein kleines Spital mit diplomierten Pflegerinnen, Lese- und Turnhalle, Dachterrasse, Gesellschaftszimmer und ein Kaffeehaus. Nur diese beiden letzten Räumlichkeiten werden auch Männern zugänglich sein. Das Frauenheim, das von dem Kuratorium für die Verbesserung der Wohnverhältnisse in Prag und Umgebung“ eingerichtet wurde, ist bereits voll besetzt. Vielfach denkt das Kuratorium nun daran, ein ähnliches Heim für ledige Männer zu errichten. Wer die Untermietverhältnisse in Prag kennt, wird sicher nicht erst davon überzeugt werden müssen, wie dringend eine Abhilfe auch auf diesem Gebiete ist.

**Der Prager Primator Dr. Doga ist in der vergangenen Woche an einer Grippe erkrankt und muß fehrer das Bett hüten. Er steht in Behandlung des Prof. Dr. Libenský. Nach der Mitteilung des behandelnden Arztes bessert sich die Krankheit bereits langsam.**

**Dreijähriges Kind in den Löffelkasten gefallen.**  
Frau Anna Steinwalds aus Prag-Weinberge ging gestern abend um 10 Uhr nach Hause und wurde von dem dreijährigen Sohn begleitet. Die Kleine wollte und ihre dreieinhalbjährige Enkelin vorangehen. Doch besand sich die Kleine in diesem Augenblick gerade oben, so daß das Kind etwa 5 Meter tief in den Löffelkasten stürzte. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Bruch des rechten Armes und wurde ins tschechische Kinderhospital eingeliefert.

**Neunjähriges Kind unter dem Schugarnfenster.**  
Vorgertern nachmittags stieg eine Gruppe Schulkinder auf dem Republikplatz in Prag II aus einem Straßenbahnwagen der Ser-Linie. Als die neunjährige Alina Jurksová aus Sobin gerade aus dem Schlepptwagen stieg, setzte sich der Wagen wieder in Bewegung, so daß das Mädchen unter den Schugarnfenster geriet und etwa 2 Meter weit geschleift wurde. Sie wurde von einem Knecht befreit und von der Rettungsgesellschaft ins tschechische Kinderhospital gebracht, wo ein Bruch des rechten Fußes festgestellt wurde.

**Gundefänger.** Gestern nachmittags wurde der Polizei in Koschitz mitgeteilt, daß aus der Wohnung des Adolf Schied, Smichow Nr. 280, Hundegelend zu hören sei, und daß dort wahrnehmbar ein Hund erschlagen werde. Tatsächlich erlappte die Polizei den Alois Schied mit einem anderen Manne, namens N. Suchan aus Koschitz, wobei sie sie einen bereits getöteten Hund eben das Fell abziehen. Es wurde festgestellt, daß der Hund eine Kreuzung von Wolfshund und Dobermann — der übrigens auch als Polizeihund abgerichtet war, vor einigen Tagen aus einer Villa in Koschitz entwendet worden war. Sein Wert beträgt Kč 8500. Da eine Hausdurchsuchung noch andere Leberreste gestochener Hunde — Maulwürfe, Warten etc. — zutage förderte, die vier verschiedenen Hunden gehört haben müssen, werden die Besitzer aufgefordert, sich bei der Polizei zu melden. Die beiden Männer wurden verhaftet. Sie leugnen und behaupten, die Hunde gekauft zu haben.

**Stier gegen Fleischler.** Der Fleischler Benzel Safrata aus Střížkov brachte Samstag nachmittags seinen Stier zum Schlachten in die Prager Zentralfleischabteilung in Holešovice. Als er ihm die Scheuklappen anlegen wollte, stieß der Stier nach ihm und drückte ihn gegen die Wand. Mit einem Bruch dreier Rippen und inneren Verletzungen wurde er ins allgemeine Krankenhaus gebracht, aber trotz seiner ersten Verbundungen auf eigenen Wunsch nach Hause entlassen.

**Vogelfänger.** Samstag nachmittags wurde von der Polizei in Koschitz der beschäftigungslose N. B. aus Rajol angehalten, der einen kleinen Käfig unter dem Rock trug, in dem er vier Fische hatte, die er kurz vorher mit Leimruten gefangen hatte. Er wurde auf die Wachtstube gebracht, leugnete zwar, wurde aber durch eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung überführt, die eine Dose Vogelleim und frisch angefertigte Ruten zutage förderte. Die Geräte wurden beschlagnahmt und die Tierchen in Freiheit gesetzt. Die Strafangelegenheit wurde erstatet.

Die tschechische Volkshochschule und ihre Konfularabteilung sind nach Bubenek, Na Bátorce 12, übersiedelt. Telefon 76578.

## Kunst und Wissen

### Höhenrekord auf der Operettenbühne

Für Sonntag abends war im Deutschen Theater Erna Sád in der „Fledermaus“ als Adele und mit Gefangenenangesehen angeheißigt. Stundenlang vor Beginn der Vorstellung war die Theatervorhalle von Hunderten umlagert, die selbstverständlich nur zu einem geringen Teil Karten erhalten konnten. Erna Sád ist Soubrette, aber der Publikum hat sie als Stimmphänomen populärer und außerdem: Die Soubrette ist von ihr hinterlassen, klein sammt Gemahlin und Stab hat kürzlich einem Sád-Konzert in Auk die entsprechende Ehre erwiesen — Grüns genau, um ihr erstes Prager Aufzetreten zu einer Sensation zu machen. Erna Sád ist physiologisch oder anatomisch tatsächlich eine Sensation; über die oberste Grenze selbst ungeschwächt hoher Soubretten hinaus steht dieser Soubrette noch eine gute Quart zur Verfügung; man erlebt also das Ungeheuerliche eines dreieckigen Gesangs, und zwar eines schier endlos lange gehaltenen. Natürlich taucht der Weisfall. Erna Sád spielt übrigens sehr nett und verfiert auch unterhalb ihrer Wundertöne über eine durchschnittlich schöne, ausgeglichene, wenn auch nicht sehr grobe Stimme. Programm: Auswähl, Victoria, Antontationdsicherheit, Vorfestzeit — Herr, sind Sie wahrhaftig geworben? Was wollen Sie denn noch? Mir scheint, Ihnen geht es um die Kunst ist? Das ist hier doch nicht so wichtig! So hoch singen können, das ist ein e k u n st! Das soll für jemand nachmachen! Erna Sád ist das richtige Kind unserer Zeit. Reford! Reford! Was außerlich noch nicht da war, das ist wahrhafte Größe. Und daht also wunderbar in die „Fledermaus“ von 1885/86, in der es sich gleichfalls nicht darum handelt, das klassischste Operettentmoch möglichst straubgetreuzt mit einem durchaus schlingenden Ensemble herauszubringen, sondern mit Butaten à la Kleinhardt. Grateel, daß man noch als „konservativ“ gilt, wenn man sich von diesem herunterdringenden und verbildenden Amerikanismus abwendet.

**Operetten-Kraufführung in Leipzig.** Der Librettist Ladislav Šzilághy hat bekannte Motive aus den romantischen Beziehungen zwischen ungarischem Fortleben und abeliger Herrschaft zum Ausgangs- und Endpunkt seines Neubesuches durch die Welt genommen. Salons und Bars in Wiza, Budapest, Paris sind die Stationen dieses Filmstreifens von Liebe und Leidenschaft. Die Musik, mit der Zvonis Buday diese Visionen begleitet, bewahrt als Leitgebanten die Weiten, die man in der Dorfschenke zu Segrwarz spielt, berauschet sich aber gerne an den Fritollitäten der modernsten Jazz-Formen. Eingedenk ihrer ungarischen Mutter Sprache wechselt sie zwischen schlagender Sentimentalität und hinreißender Leidenschaftlichkeit. Gefanglich stellt sie keine besonderen Aufgaben.

Die Leipziger Bühne hat dem in großen recht sympathischen „Carabas“ unter Jalošs Spielleitung und Fröhlichs Stabführung eine überaus erfolgreiche Kraufführung bereitet. Die erfindungsreiche Szenische Ausstattung durch Dr. W. S. J. und die von Wigi Popo arrangierten Tänze schufen die farbenreiche Stimmung, in der dieser kleine Kolportageroman des Lebens unverwundliches Bühnendramat empfangen muß. Das künstlerisch beizutragen ist, das gaben Delh Drexler, Jifi W. J. S. J., Kurt W. J. S. J., Hans Ritter und Gurek K. J. S. J. aus den reichen Beständen ihres Quors, ihres gefanglichen und tängerischen Könnens. Jedes Quett, jede Tanzszene mußte wieder-

holt werden und die Darsteller wurden während des Spiels und bei den Auklässen mit Weisfall aus dem anderverkauften Hause überschüttet.

„Die verkaufte Braut“ im Amsterdamer Stadttheater. Das Opern-Ensemble und Ballet des Nationaltheaters wird am 27. und 28. Jänner 1937 unter Mitwirkung des berühmten Mengelberg-Orchesters die „Verkaufte Braut“ im Amsterdamer Stadttheater unter der Leitung Talichs zur Ausführung bringen. Außerdem wird Talich in Amsterdam im Rahmen der sogenannten „Tschechoslowakischen Woche“ noch zwei Konzerte dirigieren.

**Wachenspielflan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Dienstag, halb 8 Uhr: Die Reiterpatrouille, A. 2. — Mittwoch halb 8: Das Land des Lächelns, 7: Tannhäuser, Festvorstellung anlässlich des Staatsfeiertages, W. 1. — Donnerstag halb 8: Die Jakobsfahrt, C. 1. — Freitag 8: Die neuartigen Frauen, D. — Samstag halb 8: Hoffmanns Erzählungen, A. 1. — Sonntag halb 8: Salaburgauberkauf, 7: Faust I. und II, Teil, W. 2.

**Wachenspielflan der Kleinen Bühne.** Heute, Dienstag, abends 8 Uhr: Das Veria, Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Das Veria, 8 Uhr: Die Freier, Vorkommt II und freier Verkauf. — Donnerstag: 8 Uhr: Menschen auf der Eisfläche, vollständige Vorstellung. — Freitag 8 Uhr: Die Freier, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Die Freier. — Sonntag halb 4: Dr. med. Slob Pratorius, halb 8: Die Soffloge.

## Vorträge

Freitag, den 30. Oktober, spricht zum Thema: „Der Faschismus in Deutschland und Italien und der Sozialismus“ Genosse Die n s t o d im Parteibeam, Deutscher Handwerkerverein, Smelch, Beginn 20 Uhr.

## Sport-Spiel-Körperpflege

### Pilsen — Hazenamelster der DTJC

Mähr.-Ostrau verliert 8:2 (3:2)  
Die Hazena-Verbandsmeisterschaft der DTJC wurde am Sonntag in Pilsen mit dem zweiten Schlußspiel zwischen Pilsen und Mähr.-Ostrau abgeschlossen. In einem schönen und fairen Spiel gewann Pilsen, das im ersten Treffen mit 6:3 erfolgreich blieb, durch einen den Verlauf des Kampfes nicht richtig wiedergebenden hohen Sieg den Meistertitel. Der Sieg der Pilsener ist zwar verdient, doch hatte Mähr.-Ostrau trotz schönem Spiel insoweit Pech, als es den ausgezeichneten Torhüter der Pilsener nur zweimal überwinden konnte.

### Mähr.-Ostrau gegen Prager Team 6:4 (4:2)

Auf seiner Reize nach Pilsen trug das Mähr.-Ostrauer Hazena-Kreissteam am Samstag in Prag ein Freundschaftsspiel mit jenem der Prager aus und gewann verdient mit obigem Endergebnis.

### Knappe Ergebnisse in der Liga

Die sonntägigen Spiele waren mitunter recht hart umkämpft. In manchen Fällen verlagten wieder die Schiedsrichter, welcher Umstand ebenfalls nicht zur Deutung des Spielniveaus beitrug. In Prag trafen Sparta und Prognit aufeinander. Tage vorher wurden in der Presse allerhand Märchen über Verletzungen und Entkräftungen angeblich wichtiger Sparta-Spieler in Umlauf gesetzt — und zum Spiele traten dann bis auf Vurget alle gesund und munter an. Zu solchen Mitteln muß wahrscheinlich schon gegriffen werden, um das „Interesse“ der Zuschauer wachzuhalten. Prognit hatte in diesem Kampfe wohl mehr vom Spiel als die Sparta, aber ihr Angriff hatte kein Glück, während bei Sparta nur Steane dem „Szym“ darstellte und auch beide Tore (eines durch Elfmeter) schoß. Die Prager gewannen 2:0 (1:0). Das harte Spiel bedingte, daß die Prager schon von der ersten Halbzeit an ohne ihren Mittelfeldspieler auskommen mußten. Ein sehr harter Kampf fand in Rácho statt, wo der böhme SK mit der Slavia 8:3 (3:1) spielte. Die Nachoder hatten die bessere Mannschaft im Gegensatz zu jener der Prager. Trotzdem war ihnen nur ein Unentschieden geblieben, da sie nach der Pause den Vorkurs nicht tatlich zu verteidigen konnten. Außerdem wurden sie durch den Schiedsrichter geschädigt, welcher Kleinigkeiten abspriff, aber grobe Fouls ungeahndet ließ. In Rabno gab es den zweiten unentschiedenen Kampf, den sich SK und Mor. Slavia mit 1:1 (0:0) lieferten. Bei Rabno war Moc seit dem Sieg über Ungarn ein Abgott des bürgerlichen Fußballs — ein Verfager. Das Ergebnis gibt aber den Spielverlauf richtig wieder.

### Die Spiele der DFV-Division

Die Prager Sportsbrüder konnten den Erfolg vom Vorsonntag auf eigenem Platz nicht wiederholen, denn sie wurden vom Reichsbereger SK mit 1:4 (0:0) geschlagen. In Bodensbach gewann der DFK Prag durch seine technische Überlegenheit über die Sportvereinigungen mit 4:2 (1:0) und übernahm damit infolge des besseren Torverhältnisses die Führung in der Tabelle. In Saas blieb der DSK über den DSK Gab-Long mit 5:2 (3:2) erfolgreich. Eine Ueberragung gab es in Komotau, wo BFK Teplich über den DFK mit 5:0 (2:0) triumphierte und damit seine ersten Punkte erzielte. Der Karlsbader SK siegte dabei über die Sportsbrüder Schreckenstein mit 4:2 (2:2). Die zweite Ueberragung wäre die Niederlage des Teplicher SK in Warnsdorf gewesen. Das harte Spiel sah die Warnsdorfer bis kurz vor Schluß mit 3:2 (2:1) in Führung, dann erfolgte Abruch infolge Dunkelheit. Das Match wird wahrscheinlich wiederholt werden. — In der mährisch-tschechischen Gruppe siegte DFK Jala über DSK Witkowitz mit 5:4 (3:2) und DSK Teschen vorer gegen DSK Brünn mit 2:4 (1:1). Nach Schluß des letzteren Spieles wollten die Zuschauer den Schiedsrichter als Sündenbock der Niederlage der Heimischen verprügeln.

## Der beiliegende Erlagschein ist zur Bezahlung der Abonnementsgebühre zu verwenden!

Wer im Rückstande bleibt, schädigt die Partei und deren Presse  
Die Verwaltung

Aus den tschechischen Divisionen. Mitte I. 5 5 h m e n: NKK Köln gegen Ribet 0:3 (1), Čechie Karlin gegen Slavoj VIII 8:1, Sparta Košice gegen Rapid 1:0, Aufsteh SK gegen Union Bičkov 4:4 (1:1), Bohemians gegen Alibunglau 6:1, Viktoria Puffe gegen Meteor VIII 2:0, Sparta Madno gegen SK Russe 2:1. — Böhmen-Land: SK Barbyh gegen Kopisth 3:1, Polaban Nimbura gegen Explosia Semin 3:8 (2:1), SK B. Budweis gegen Slavia Karlsbad 5:0, Königsohof gegen Sokovice 1:0, Königsohof gegen Kettin 0:2, Rafonih gegen Jungbunzlauer SK 2:1. — Mähren: SK Chlefen: Duffowig gegen Ptetru 2:1, Jakobovsch gegen Moravia Brünn 2:1, Königsofeld gegen Vafa Blin 1:5, Polonia Karwin gegen Schlef-Ottau 1:7, Slovian M. Ostrau gegen Olmütz 8:0, Ostrauer Slavia gegen Han. Slavia 1:3.  
Sonstige Fußballergebnisse. B. Budweis: DFK gegen Slavia 10:3. — Reude: DSK gegen Sparta Karlsbad 5:4. — Vrü: Sportsbrüder geg. DFK Blin 4:2. — Gablonz: WSK gegen SK Bodensbach 14:2. — Wien: Admisa gegen DFK 7:2, Austria gegen Vienna 1:1 (0:1), Rapid gegen Bader 6:1, SK Wien gegen Sportsbrüder 1:0, Spafah gegen Libertas 0:0, Fav. AC gegen Sportklub 2:0. — Budapest: Hungaria gegen Sorofar 10:0, Herenvaros gegen Szeged 1:1, Ilpset gegen Galadob 7:1, Böhmb gegen Budapest 2:1. — Mailand: Itallen gegen Schweiz 4:2 (2:1), Europapoland. — Luzern: Itallen B gegen Schweiz B 3:1 (1:0).

## Vereinsnachrichten

**Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker.** Generalsammlung am Dienstag, den 8. November, um 20 Uhr, im neuen Parteihaus (Prag II, We Smelch 22).

**Deutsche Volkshochschule, Prag.** Dienstag um 7 Uhr abends Frauen- und um halb 8 Uhr Männerabend in der „Unpog. Veseha“, Smelch, 4. Stod. Erscheinen aller Sangesgenossen erwünscht, da neue Chöre geübt werden.

**Der Vorstand des DFK hat wieder in Prag eine Sitzung abgehalten, die fast den ganzen Tag in Anspruch nahm. Von Interesse wäre aber nur zu berichten, daß Verhandlungen, die der DFK-Jugendleiter mit der Deutschen Turnerschaft geführt hat, als gescheitert zu betrachten seien.**

**Neuer Weltrekord im Frauenschwimmen.** Bei einem Meeting in Düsseldorf stellte die holländische Schwimmerin Riba Senff über 100 Meter Wäden mit 1:18.6 Min. einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord stand auf 1:15.8 Min. und wurde von der Holländerin Mästenbroek erzielt.

**Der Tischtennis-Wettkampf Tschechoslowakei — Deutschland,** der in München stattfand, wurde von den tschechoslowakischen Spielern mit 3:1 gewonnen.

**Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker.** Generalsammlung am Dienstag, den 8. November, um 20 Uhr, im neuen Parteihaus (Prag II, We Smelch 22).

**Deutsche Volkshochschule, Prag.** Dienstag um 7 Uhr abends Frauen- und um halb 8 Uhr Männerabend in der „Unpog. Veseha“, Smelch, 4. Stod. Erscheinen aller Sangesgenossen erwünscht, da neue Chöre geübt werden.

**Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker.** Generalsammlung am Dienstag, den 8. November, um 20 Uhr, im neuen Parteihaus (Prag II, We Smelch 22).

**Deutsche Volkshochschule, Prag.** Dienstag um 7 Uhr abends Frauen- und um halb 8 Uhr Männerabend in der „Unpog. Veseha“, Smelch, 4. Stod. Erscheinen aller Sangesgenossen erwünscht, da neue Chöre geübt werden.

**Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker.** Generalsammlung am Dienstag, den 8. November, um 20 Uhr, im neuen Parteihaus (Prag II, We Smelch 22).

**Deutsche Volkshochschule, Prag.** Dienstag um 7 Uhr abends Frauen- und um halb 8 Uhr Männerabend in der „Unpog. Veseha“, Smelch, 4. Stod. Erscheinen aller Sangesgenossen erwünscht, da neue Chöre geübt werden.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfaktatur wurde von der Post- und Telegraphendirection mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1936 bewilligt. — Drucker: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.